# Immanuel Hegel an Karl Hegel, Berlin, 7. Mai 1855

Privatbesitz

Berlin d[en] 7. Mai 1855.[1]

Lieber Karl!

Ich freue mich, Dir über das Befinden der lieben Mutter im Ganzen bessere Nachrichten mittheilen zu können. Die Besorgniß, daß der Krankheitszustand einen heftigen Prozeß nehmen u[nd] ihre Kräfte bald ganz aufreiben werde, ist in der That wider Erwarten Gott sei Dank, nicht in Erfüllung gegangen. Im Gegentheil hat sich das Fieber u[nd] der Husten gemindert u[nd] der Schlaf gebessert; namentlich war die letzte Nacht recht gut, u[nd] es bleibt jetzt wesentlich noch zu wünschen, daß auch die Verdauung u[nd] damit der Appetit sich wieder geben möchten, weil davon die Unterhaltung ihrer Kräfte bedingt ist. Es ist nicht genug zu verwundern, daß sie diesen heftigen Angriff wenigstens so weit überstanden hat; indessen können wir noch immer nicht mit Vertrauen einer dauernden Besserung entgegensehen, da ihre Hinfälligkeit immerhin sehr groß u[nd] ihre Leiden so sehr komplizirter Natur sind. Es ist jedoch schon viel gewonnen, daß ein Stillstand u[nd] ein Anfang der Besserung eingetreten ist. Bei geringerem Fieber ist auch die Aufregung u[nd] Unruhe seltener, u[nd] hat sie sehr das Bedürfnis der Ruhe, da sie | auch am Tage viel schlummert.

Wir können nicht dankbar genug sein für die aufmerksame u[nd] liebevolle Pflege, welche die liebe Marie Tanner mit Unterstützung der guten Rosa der Mutter widmet. Es ist ein treffliches Mädchen bei seltener Liebenswürdigkeit; am meisten bewundere ich die Frische u[nd] ich möchte sagen die Heiterkeit der Gemüther, welche sie bei so vielem Trübsal sich bewahrt; es ist die hingebende Liebe u[nd] das volle Gottvertrauen, welches ihr dazu die Kraft u[nd] Ausdauer giebt.

Die Mutter dankt der lieben Susette herzlichst für ihren freundlichen Brief u[nd] sie hat sich sehr an ihren Mittheilungen über Eure lieben Kinderchen erfreut. – Auch aus Deinem Brief habe ich ihr Einiges vorgelesen. – In diesen Tagen kam gleichfalls ein Brief von der Tante Fritz aus Neu-Dettelsau an; dieselbe hat sich nun wirklich den festen Plan gemacht, gegen Ende Juni hierher zur Pflege der Mutter zu kommen. Ich muß gestehen, daß ich, so sehr ich ihre liebevolle u[nd] aufopfernde schwesterliche Theilnahme zu schätzen weiß, doch mit einigem Schrecken an diesen Besuch denke u[nd] ich habe es auch der Mutter nicht verhehlen können. Dieselbe | stellt nun in Abrede, daß sie bei einem stillen Zusammensein mit ihr so unruhig sein werde, als wir meinten, u[nd] daß sie auch schwache Kranke wohl zu pflegen verstehe. Ich glaube aber doch, daß die Mutter sich mehr bekräftigen müßte, als ich es zu hoffen wage, um ein solches fortdauerndes Zusammensein ertragen zu können. Außerdem aber ist für die Pflege der Mutter durch Marie auf das beste u[nd] wie es nur irgend zu wünschen ist, gesorgt, u[nd] käme nun die Tante so würden sich die Pflegenden in der kleinen Wohnung auf die Füße treten, u[nd] müßte sich die Marie gänzlich überflüssig finden. Rosa hätte bei ihren schwachen Kräften […][2] für eine Person mehr zu kochen u[nd] zu wirthschaften. – Nur für den Fall könnte die Anwesenheit der Tante erwünscht u[nd] nützlich erscheinen, wenn Marie durch das Loos endlich in die Brüdergemeinde aufgenommen würde u[nd] dann vielleicht noch in diesen Verein […][3] nach Dorpat folgen möchte. Dies wird sich vermuthlich bald

1 Das Datum steht am Ende des Briefes auf Seite 4; oben rechts auf Seite 1 ist von Karl Hegel mit Bleistift notiert: 7 Mai 1855.

2 Nicht zu lesendes Wort.

3 Unverständliche Passage.

entscheiden u[nd] können wir dann auch einen bestimmten Entschluß fassen, ob wir der Tante Fritz abschreiben oder ihren Reiseplan zur Ausführung kommen lassen.

In meinem Hause sind, einen allgemein Schnupfen abgerechnet, alle wohl. |

Wir freuen uns Alle recht herzlich, Dich zu Pfingsten[4] bei uns zu sehen u[nd] ich habe jetzt die bestimmte Hoffnung, daß ich nicht durch neue traurige Nothwendigkeit genöthigt sein werde, Dich früher herzurufen. Gott wolle geben, daß Du dann die liebe wieder so finden mögest, daß Du Dich dises Besuchs auch erfreuen kannst.

Herzliche Grüße der lieben Susette

Dein
Imm[anuel]

Berlin
d[en] 7 Mai 1855.

4 27./28. Mai 1855.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [= ] verwaiste ID

*Personen und Institutionen*

---

Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] hegelimmanuel_8523
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] pers_0001
Fritz [= Meyer, Sophia Maria Friederike, geb. Tucher] meyersophia_8313
Mutter [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] hegelmaria_5857
Rosa [= Rosa, Haushälterin] rosahaushaelterin_2980
Susette [= Hegel, Susanna Maria Karoline Henriette, geb. Tucher] hegelsusanna_2631
Tanner [= Tanner, Maria] tannermaria_6639

*Orte*

---

Berlin [= Berlin] berlin_9222
Dorpat [= Dorpat] dorpat_9320
Neu-Dettelsau [= Neuendettelsau, Dettelsau] neuendettelsaudettelsau_3559

*Sachen*

---

Brüdergemeinde [= Herrnhuter Brüdergemeinde] bruedergemeinde_3871

*Quellen und Literatur*

---

Privatbesitz
[= *Privatbesitz.*] brfsrc_0023